

SO!

Informationen der SP Wädenswil

Sozialdemokratische Partei Wädenswil, Postfach 552, 8820 Wädenswil
 PC: 80-43003-3, so!
 Nr.3/00, erscheint 3 bis 4 mal jährlich, Auflage: 7500 Ex.
 Preis: Normal-Abonnement Fr. 12.- Unterstützungs-Abonnement Fr. 25.-
 Druck: Arbeitszentrum am See, Wädenswil
 Redaktion: Sepp Dorfschmid, Hanna Landolt,
 René Peter, Hansjörg Schmid, Erwin Wächter
<http://www.spwaedenswil.ch>

Ja zu den Initiativen für ein flexibles AHV-Alter am 26. November:

Nicht alle werden gleich schnell alt

Von allen Angestellten wird heute in der Arbeitswelt enorme Flexibilität verlangt. Wenn es aber um das Pensionierungsalter und die AHV geht, gelten starre Regeln. Dem wollen die beiden Initiativen für ein flexibles Rentenalter abhelfen.

Hansjörg Schmid

Für die einen über 60-jährigen ist das heute geltende Rentenalter überhaupt kein Problem: Sie sind gesund und arbeiten gerne noch ein paar Jährchen weiter. Oder sie sind so reich, dass sie sich locker eine frühe Pensionierung leisten können. Für andere ist die Regelung ein Ärgernis: Sie würden sich gerne (teilweise) zurück ziehen, sich mehr um ihre Hobbys und ihre Familie kümmern, können sich dies aber schlecht leisten. Für dritte ist die Situation schlicht unzumutbar: Sie sind geschwächt oder krank und sie halten den physischen oder psychischen Stress nicht mehr aus. Es gibt für sie aber nur die Wahl durchzuhalten oder massive finanzielle Einbussen in Kauf zu nehmen.

Nein, wir passen ihn nicht Ihnen an. Sie müssen sich der Grösse des Anzugs anpassen.



Nicht alle werden gleich schnell alt, aber alle werden gemäss Gesetz im gleichen Alter pensioniert. Dies entspricht der Realität aber keinesfalls. Wer in einem grösseren Industrie-Unternehmen arbeitet, wird mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit (zwangsweise) frühpensioniert, profitiert aber meist von sehr vorteilhaften Regelungen bezüglich der Pension. In kleineren Unternehmen gibt es so etwas kaum - man darf oder muss bis 65 arbeiten.

An der wirklichen Situation vorbei

Zwar hält auch der Bundesrat in der 11. AHV-Revision einen Vorschlag für das flexible Rentenalter bereit. Aber wer die Minimalrente von 1005 Franken pro Monat erhält, kann nicht davon leben, auch wenn in der Bundesverfassung steht, dass die AHV das Existenzminimum abdecken sollte. Wer zusätzlich noch Rentenkürzungen in Kauf nehmen muss, wie sie im Vorschlag des Bundesrates enthalten sind, der oder dem bleibt wirklich kaum mehr etwas übrig. Für viele bleibt so der flexible Altersrücktritt reiner Wunsch.

Sie haben es aber in der Hand, dies zu ändern! Nehmen Sie an der Abstimmung vom 26. November teil und stimmen Sie sowohl der Initiative für eine Flexibilisierung der AHV als auch der für ein flexibles Rentenalter für Frau und Mann zu. Beide Initiativen sind tauglich, die Ruhestandsregelungen für alle gerechter zu machen, ohne dass untragbare Mehrkosten entstehen. Beide Begehren tragen auch der erwarteten demografischen Entwicklung Rechnung.

Sechs gute Argumente für die AHV-Flexibilisierungsinitiativen

- Bereits ab 62 kann eine volle AHV-Rente resp. eine Teilrente bezogen werden. Auch wer nach 62 in Teilzeit weiter arbeitet, kann Beiträge erhalten.
- Nur die Initiativen garantieren eine volle Rente ab 62! Die Flexibilisierung des Bundes ist mit massiven Kürzungen verbunden.
- Das flexible Rentenalter ist menschengerechter als eine starre Lösung für alle: Die einen sind früher müde und verbraucht, andere arbeiten mit Lust weiter.
- Die Initiativen tragen der heutigen und zukünftigen Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt Rechnung: Bereits heute gehen zwei von fünf Erwerbstätigen vor dem AHV-Alter in Pension.
- Die Schweiz, eines der reichsten Länder der Welt, kann sich die Mehrkosten, die bei einer Annahme der Initiativen entstehen könnten, leisten. Die Ausgaben für die AHV werden sich erhöhen - auf der anderen Seite sind beträchtliche Einsparungen bei anderen Sozialversicherungen, im Gesundheitswesen und bei der Fürsorge zu erwarten.
- Wenn sich die Älteren früher pensionieren lassen können, wird Druck vom Arbeitsmarkt genommen. Damit werden Arbeitsplätze für junge Arbeitssuchende frei. Die Jugenderwerbslosigkeit wird reduziert - die Solidarität zwischen Alt und Jung verstärkt.



Hansjörg Schmid

Zuerst die Schulden weg!

Eines ist sicher, und da stimmen alle überein: Wädenswil ist nicht auf Rosen gebettet. Alles andere als komfortabel ist seine finanzielle Situation. Mit Herrliberg, Freienbach oder Wollerau wollen wir uns gar nicht erst vergleichen.

René Peter

Aber vielleicht mit Horgen. Laut kantonaler Erhebung bzw. Statistischem Jahrbuch 2000 hatte Horgen 1998 mit 16'656 weniger EinwohnerInnen als Wädenswil mit 19'232.

Aber Horgen hatte mit 2643 Franken pro EinwohnerInnen mehr Steuereinnahmen als Wädenswil, das mit 1939 Franken auskommen musste. In absoluten Zahlen: rund 44 Millionen Franken konnte Horgen für seine Staatsaufgaben verwenden, Wädenswil lediglich 37 Millionen Franken. Wädenswil hatte für die grössere Bevölkerung nur gerade 85%

der Steuereinnahmen von Horgen zur Verfügung.

Trotzdem konnte Wädenswil seine Schulden auf 5,4 Mio. im Jahr 2000 senken. Das ist ein erfreuliches Ergebnis. Nun geht es also wieder aufwärts und das Geld fliesst etwas reichlicher. Man atmet auf, kann Ver-

säumtes nachholen. Doch daran wollen die bürgerlichen PolitikerInnen nicht denken. Sie rufen sofort nach Steuersenkungen, bleiben hart in ihrer Politik der knappen Kassen.

In guten Zeiten vorsorgen

In Zeiten der guten Konjunktur Schulden nicht abzubauen und vernachlässigte Projekte nicht anzupacken, ist eine unvernünftige Wirtschaftspolitik. Wer ein bisschen haushälterisch denkt, sorgt in guten Zeiten für schlechte Zeiten vor. In anderen Worten heisst das, man sollte den Konjunkturzyklus etwas glätten, indem man in saftigen Zeiten den

Steuerfuss eher hoch bemisst, damit er in Trockenzeiten tief gehalten werden kann. Aber regelmässig geschieht das Umgekehrte: In guten Zeiten wird die Inflation sogar gefördert und in den mageren Jahren die Rezession noch verstärkt. Das Vernünftige wäre zu viel verlangt. Die BürgerInnen trauen der Regierung nämlich nicht zu, dass sie vernünftig und effizient mit den Finanzen umgeht. Weil sie ihr das nicht zutrauen, stellen sie sich auf den Standpunkt, dem Staat sei immer nur so viel Geld zur Verfügung zu stellen, wie er absolut nötig braucht, um die Gemeindeaufgaben erfüllen zu können. In der Stadt Wädenswil hingegen ist dieses Misstrauen zur Zeit keineswegs angebracht. Denn ihre Rechnung zeigte bisher, dass sie fähig ist, trotz knapper Kassen einen ausgeglichenen Haushalt zu führen.

Die Horgner haben es schöner: Sie konnten 1998 für ihre Verwaltung rund 46 Millionen ausgeben, Wädenswil indessen nur gerade deren 45, obwohl es Verwaltungsaufgaben für eine um 2500 Einwohner grössere Bevölkerung zu erfüllen hatte. Auch für die Umwelt gab Horgen (mit 0.51 Mio., Wädenswil 0.34 Mio.) mehr aus, sowie für Rechtsschutz und Sicherheit (Horgen 2.6 Mio., Wädenswil 1.9 Mio.) und für Verkehr (4.2 Mio., Wädenswil 3.5 Mio.). Wollte also Wädenswil seine Verwaltung verbessern, bessere Massnahmen zugunsten des Verkehrs, der Sicherheit oder auch der Umwelt und der Ortsplanung ergreifen kön-

nen, bräuchte es mehr Geld. Das erhielt es eigentlich nur mit höheren Steuereinnahmen. Klar, auf solche kann man mit dem derzeitigen Aufschwung hoffen. Doch man freue sich nicht zu früh, denn die Prognosen der KOF/ETH (Konjunkturforschungsstelle der ETH) sind für das nächste Jahr eher bescheiden: Das Inlandprodukt wird 2001 um ungefähr 2% wachsen, nachdem es dieses Jahr um ca. 3% gewachsen ist. Der Grund liegt darin, dass die Schweizer Wirtschaft ihr Potenzial nicht ausschöpfen kann, da es ihr an Arbeitskräften mangelt.

Wie das Stadthaus so die Stadt!!



René Peter

Kleinliche, bürgerliche Sparpolitik

Wädenswil hat gespart in den letzten Jahren, gespart vor allem bei der Verwaltung und bei der Zentrumsplanung, aber auch bei der Schule oder bei der Infrastruktur für die Alten.

Aus Spargründen kann Wädenswil keine professionelle Zentrumsplanung durchführen, und die wäre dringend geboten, denn die Probleme, die sich dort stellen sind zu komplex, als dass sie von Laien gut ausgeführt werden könnten. Zudem hat die Verwaltung im Florhof modernere Arbeitsplätze nötig, damit sie ihre Aufgaben professionell erfüllen kann. Das Stadthaus ist nicht gerade Zeuge intelligenten, aufmerksamen Umgangs mit Ressourcen, sondern wohl eher kleinbürgerlicher Verstaubtheit. Wer wünschte da nicht etwas Licht und frische Luft?

Auf die lange Bank geschoben wurden auch Verbesserungen im Stadtteil Au. Die Au braucht bessere Busverbindungen. Noch immer fehlt dort ein für alle offenes Begegnungszentrum und ein Jugendraum. Die Skating-Anlage, seit langem von Jugendlichen aus Wädenswil wie auch aus der Au gefordert, sollte endlich eingeweiht werden können.

Nicht zuletzt haben auch die GastarbeiterInnen verdient, dass ihnen die Stadt gute Dienste anbietet, um hier schnell heimisch zu werden. Darunter fallen so bescheidene Wünsche, wie flexible Öffnungszeiten bei der Verwaltung, die auch ArbeiterInnen erlauben, eine amtliche Angelegenheit erledigen zu können, ohne extra dafür ‚Frei nehmen‘ zu müssen.

Dies alles ist nicht zu haben mit einem derart engen Finanzkleid, wie von der bürgerlichen Politik gefordert. Wädenswil soll öffentliche Investitionen auch künftig tätigen können.

Um einen genügend grossen finanzpolitischen Handlungsspielraum zu gewinnen, fordert die SP die Verwendung von Einnahmenüberschüssen zur Senkung der Staatsschulden und nicht zur Gewährung von Steuerensenkungen.



Was wird aus dem Spitalgebäude?

Weil sich der Stadtrat angeblich erst nach der Volksabstimmung vom Juni 2001 Gedanken darüber machen will, stellte unser Gemeinderat Thomas Hartmann eine schriftliche Anfrage:

„In der Ausgabe vom 26. September 2000 informierte die Zürichsee-Zeitung, dass das Spital Horgen für 32 Millionen Franken zum Schwerpunktspital ausgebaut werden soll. Darüber werde am 10. Juni 2001 in den Zweckverbandsgemeinden eine Volksabstimmung durchgeführt. Findet die Vorlage eine zustimmende Mehrheit, sollen die Um- und Erweiterungsbauten nach den Vorstellungen der Spitalplaner in einer Etappe realisiert werden und wenn möglich auf Ende 2003 abgeschlossen sein. Zum gleichen Zeitpunkt kann dann das Spital in Wädenswil seinen Betrieb einstellen. Leider klärt der Artikel nicht über die Zukunft der ihrer bisherigen Funktion entbundenen Liegenschaft auf.“



Thomas Hartmann

Aus diesem Grund bitte ich den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Inwieweit ist die Stadt an der Spitalliegenschaft in Wädenswil finanziell engagiert?
2. Was unternimmt der Stadtrat, um die Spitalliegenschaft nach 2003 einer sinnvollen Weiterverwendung zuzuführen?
3. Sind die Spitaldelegierten aus Wädenswil über diese Absichten informiert?
4. Ist es richtig, dass sich die Hochschule Wädenswil für die Liegenschaft interessiert? Wenn dem so ist, wie stellt sich der Stadtrat dazu?“

Vielen Dank, Heinz Brunner!

Dass Heinz Brunner nach nur zwei Jahren Mitarbeit in der Primarschulpflege zurücktreten würde, hätte niemand gedacht. Als Heinz im Frühling seinen gesundheitlich begründeten Rücktritt bekannt gab, waren seine Kolleginnen und Kollegen überrascht. Die SP verliert mit ihm einen beliebten und einsatzbereiten Schulpfleger.

Nachdem Heinz Brunner viele Jahre in der Bezirksschulpflege mitwirkte - dort eignete er sich umfassende Fachkenntnisse an - wurde er 1998 mit zwei weiteren SP-VertreterInnen in die Primarschulpflege gewählt. Diese Fachkenntnisse, sein Beruf als Lehrbeauftragter sowie seine Aufgabe als Vater befähigten ihn, die verschiedenen Themen und Aufgaben unter verschiedenen Blickwinkeln anzugehen.

Heinz Brunner begegnete den Neuerungen im Bildungssektor interessiert und aufgeschlossen und setzte sich immer für eine gute Schule ein. Er hat das

LQS (Lohnwirksames Qualifikationssystem) unter viel Einsatz mitgestaltet, nahm die Lehrkräfte ernst und war ihnen ein offener Gesprächspartner.

Lieber Heinz, wir bedauern Deinen Rücktritt ausserordentlich und danken Dir ganz herzlich für Deinen riesigen Einsatz zugunsten der Schule. Wir wünschen Dir gute Gesundheit und eine farbige Zukunft.

Herzliche Gratulation!

Die SP freut sich, dass Michaela Fleischhauer (Grüne Partei) in stiller Wahl als Ersatz für Heinz Brunner in die Primarschulpflege gewählt wurde. Sie ist Mutter und Familienfrau und bringt langjährige Erfahrung als Bezirksschulpflegerin mit. Wir gratulieren Michaela Fleischhauer zur Wahl und wünschen ihr viel Freude und Erfolg als Schulpflegerin.

SP Wädenswil

Wider die bürgerliche Behaglichkeit

Für die Nachfolge von Stadtrat Rolf Kurath hatte die SP Wädenswil mit Julia Gerber Rüegg eine Politikerin vorgeschlagen, die den Leistungsvergleich mit ihren Kontrahenten nicht scheuen musste, die ihre öffentlichen Aufgaben immer mit Engagement erfüllte, die auch nicht einfach eine linke Göre ist - dennoch haben es die Stimmberechtigten vorgezogen, sie nicht zu wählen und die SP aus der Stadtregierung auszuschliessen. Dem Wunsch der FDP - ein rein bürgerlicher Stadtrat - ist man ein schönes Stück näher gekommen.

Sepp Dorfschmid

Was führt einen dazu, diesen Zustand herbeizuwünschen? Das Machtbedürfnis kann es wohl kaum sein, denn ob die bürgerliche Meinung im Stadtrat mit 9:0, 8:1 oder 7:2 beschlossen wird, ist doch unerheblich. Man muss also eher annehmen, dass die Anwesenheit von Roten oder Grünen entweder die vertrauliche Atmosphäre oder das Harmoniebedürfnis der bürgerlichen Stadtratsmitglieder stört. Offenbar hat man es lieber, wenn die eigene Meinung nicht durch andere Gedanken gestört wird. Eine solche Haltung kann man sich vor allem leisten, wenn man davon ausgeht, dass sich diese anderen Gedanken

nicht doch noch in Volksabstimmungen bemerkbar machen. Um solche unangenehmen Einmischungen anderer Gedanken möglichst auszuschliessen, kann man z.B. die Gemeindeordnung unter dem Deckmantel der Effizienz so ausgestalten, dass möglichst grosse Kompetenzen beim möglichst rein bürgerlichen Stadtrat oder höchstens beim noch ge-

Offenbar hat es der Stadtrat lieber, wenn die eigene Meinung nicht durch andere Gedanken gestört wird.

.....

nügend bürgerlichen Gemeinderat liegen. Mit Schlagworten wie "Freiheit", "schlanker Staat", "mehr für deinen Schatz" soll der Staat zu Gunsten des eigenen Portemonnaie auf Diät gesetzt werden. Trotz dieser Schlagworte ist es aber offensichtlich, dass wesentliche Aufgaben wie eine moderne Infrastruktur, eine gute Ausbildung unserer Kinder, ein vernünftiges soziales Netz, Leitplanken, damit Freiheiten nicht zu Lasten schwächerer Menschen und der Natur missbraucht werden, nur durch gemeinsames Handeln gelöst werden können. Es ist wohl auch selbstverständlich, dass über diese Fragen demokratisch entschieden werden soll. Demokratie

muss mehr sein als ein Verfahren, bei dem die Mehrheit entscheidet. Sie muss in erster Linie von Transparenz, Offenheit und Dialogbereitschaft geprägt sein. Sonst verliert sie früher oder später Glaubwürdigkeit und Vertrauen. Die Oppositionsrolle der SP kann sich deshalb nicht darin erschöpfen, den stadträtlichen Vorschlägen einfach ein Nein entgegenzustellen. Die SP wird vielmehr darauf achten, die bürgerliche Mehrheit immer wieder mit Fakten und Alternativvorschlägen aus ihrer harmonischen Behaglichkeit zu rütteln. Eine er-

Die SP wird die bürgerliche Mehrheit mit Fakten und Alternativvorschlägen aus ihrer harmonischen Behaglichkeit rütteln.

.....

ste, zwar etwas abstrakte Gelegenheit wird sich bei der Revision der Gemeindeordnung ergeben. Konkretere Dinge werden folgen. Angesichts der aktuellen Haltung im bürgerlichen Wädenswil (z.B. FDP-Aufruf für einen bürgerlichen Stadtrat, Nichtwahl des GP-Mitglieds Erwin Zehnder ins Präsidium des Parlamentes) lässt sich mit einer Oppositionspolitik vermutlich mehr bewegen, als mit einer Einervertretung im Stadtrat. Die Stimmberechtigten waren vielleicht der Meinung, dass ein zeitgerechtes Politiklima, das auf echter Kommunikation beruht, besser auf diesem Weg erreicht werden kann. Danke für den Hinweis!



Sepp Dorfschmid

Liebe Leserin, lieber Leser!
Als Abonnentin oder Abonnent erhalten Sie das so! mit der Post. Das so! wird zudem von rund 20 Personen 3-4 mal jährlich in 7500 Haushalte in Au und Wädenswil verteilt. Selbstverständlich tun dies alle Personen unentgeltlich - darüber sind wir sehr froh. Merci!

Der Druck und das Papier kosten jedoch Geld - und darauf sind wir dringend angewiesen. Wir legen deshalb einen Einzahlungsschein bei und danken herzlich für jede Abonnementszahlung (Normal-Abo Fr. 12.--, bzw. Unterstützungsabo Fr. 25.--) und/oder Spende.

Die Redaktion

- Ich will mehr über die SP erfahren
 Ich möchte der SP beitreten
 Senden Sie mir Infomaterial über folgendes Thema:

Name:

Strasse, Nr.:

PLZ, Ort:



Sozialdemokratische Partei Wädenswil
Postfach 552, 8820 Wädenswil
Fax 01-680 34 51
e-mail: spwaedenswil@spzuerich.ch



**Abstimmungsempfehlung
für den 26. November 2000:**

National

- | | |
|---|------|
| • Flexibilisierung der AHV | Ja |
| • flexibles Rentenalter ab 62 | Ja |
| • Sparen beim Militär (Umverteilungsinitiative) | Ja |
| • Dennerinitiative | Nein |
| • Bundespersonalgesetz | Nein |